

INTRO



Foto: Forum Recht / CC-Lizenz: by-sa

BEAT IT!
OPPORTUNISMUS UND REPRESSION

Die Polizei ist Ausdruck des Gewaltmonopols des Staates und seine ausführende Kraft. Sie soll die bürgerliche Gesellschaft beschützen, ein friedliches Zusammenleben ihrer Mitglieder überwachen und mit Gewalt durchsetzen. Die Widersprüchlichkeit dieses Anspruchs wird auf vielen verschiedenen Ebenen sichtbar. Gewalt und Willkür werden als Ausfälle von Einzelnen behandelt und Verfahren vor Gerichten enden zumeist in der Einstellung. Der Frage, ob die Polizei nicht schon in der Ausbildung, Struktur und Organisation gewaltförmige Herrschaftsverhältnisse perpetuiert, wird zwar durch einzelne kritische Wissenschaftler_innen, Gruppen und Einzelpersonen, jedoch nicht im Gericht, der Politik oder in einem breiten gesellschaftlichen Diskurs nachgegangen.

In dieser Ausgabe soll also diskutiert werden, warum die Polizei als „Freund und Helfer“ gilt und wie unvereinbar dieses Bild mit der Realität ist. Im Artikel „Im stillen Reich der Polizei“ befasst sich Moritz

Assall mit den Hamburger Gefahrengeländen aus kriminalsoziologischer Perspektive. Direkt im Anschluss lenkt Nassim Madjidian den Blick auf die juristischen Probleme derselben. Eine rechtsphilosophische Kritik an dem Institut der Polizei an sich liefern Maximilian Pichl und das Autor_innenteam Welsch und v. Dömming. Zur Gefährlichkeit von Tasern und warum die Forderung nach einer Einsatzerlaubnis im Hinblick darauf absurd ist, äußert sich Anna-Sophie Noack. Die Gruppe RZB aus Berlin veröffentlicht an dieser Stelle einen Beitrag zur Unmöglichkeit der strafrechtlichen Verfolgung von Polizeibeamt_innen und Matthias Monroy entwirrt das Geflecht der Institutionen, die zur europäischen Zusammenarbeit der Polizei gehören. Und eine kleine Einführung zum Thema Polizeigewalt an sich findet ihr in diesem Heft von Julia Kroll.

No justice, No peace